

27. August 2021

## Die Sünden der Industriestaaten

*Von der Nächstenliebe zur Übernächstenliebe*



**Bildlegende:** Der Klimawandel trifft vor allem die Armen der Welt, die am wenigsten daran schuld sind, am stärksten. (Foto: adobestock)

Der kommende Sonntag wird schweizweit als «Caritas-Sonntag» begangen, an dem die Menschen bei uns eingeladen sind, sich wieder einmal bewusst zu werden, wie gut es uns eigentlich geht, besonders wenn wir dies mit Blick auf diejenigen tun, die in vielen Teilen der Welt unter Armut leiden. Die globale Gemeinschaft hat die weltweite Armut in den letzten Jahrzehnten trotz verschiedensten Programmen, Vereinbarungen und Visionen nicht in den Griff bekommen. Mit dem Klimawandel könnte sich dieser Missstand verschärfen, denn die klimatischen Schäden betreffen die ärmsten Länder massiv.

### Schuld der Industriestaaten

Es ist eine traurige Tatsache, dass der Wohlstand der Bevölkerung in den Industrieländern, zu denen ja auch die Schweiz gehört, grösstenteils auf dem Rücken und auf Kosten der Menschen in den südlichen Ländern der Erdkugel erreicht wurde. Es wird damit ganz selbstverständlich vorausgesetzt, dass die Menschen in armen Ländern auf ihren Teil verzichten sollen. Doch nicht nur die Bevölkerung der Südhalbkugel leidet, sondern auch das weltweite Klima, das von den industrialisierten Ländern seit langer Zeit verantwortungslos übernutzt und verschmutzt wird. Diese Länder tragen daher auch die wesentliche Verantwortung für die Bekämpfung der Klimaschäden und nicht die Menschen in den südlich der Sahara gelegenen Gebiete mit ihrem geringen CO<sub>2</sub>-Ausstoss pro Kopf. Gemessen am CO<sub>2</sub>-Ausstoss pro Person gehört die Schweiz weltweit zu den klimaschädlichsten Ländern. Caritas Schweiz schreibt dazu: «Jede durchschnittliche SchweizerIn stösst pro Jahr zwölf Tonnen CO<sub>2</sub> aus. Ein Äthiopier verbraucht einen Hundertzwanzigstel davon, nämlich 0,1 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr. Das macht deutlich: Der Zugriff auf die weltweiten Ressourcen ist höchst ungleich verteilt. Leider wird die Ungerechtigkeit aber noch weiter verschärft, indem ausgerechnet jene Länder der Welt, welche nur einen Bruchteil des globalen Klimawandels zu verantworten haben, durch diesen besonders geschädigt werden».

## **Klimagerechtigkeit**

Beim diesjährigen Caritas-Sonntag vom 29. August steht daher die Klimagerechtigkeit im Zentrum. Klimagerechtigkeit bedeutet, dass nach dem Verursacherprinzip Länder, die die Hauptverantwortung an der Erderwärmung tragen, in der Verantwortung stehen weltweit für die Folgen und Schäden des Klimawandels einzustehen. Von den Auswirkungen des Klimawandels sind vorrangig Länder betroffen, welche wenig zum Problem beigetragen haben und nicht über die finanziellen Mittel für nötige Schutzmassnahmen und Anpassungskosten verfügen. Klimagerechtigkeit umfasst zudem auch Generationengerechtigkeit und eine Verantwortung für die Umwelt: Statt nachfolgenden Generationen mindestens gleich gute oder bessere Umweltbedingungen zu hinterlassen, führt der heutige CO<sub>2</sub>-intensive Lebensstil dazu, dass zukünftige Generationen die nur schwer kalkulierbaren Folgen des Klimawandels bewältigen müssen und nicht mehr auf eine intakte Umwelt zurückgreifen können. Der mit dem Klimawandel verbundene drastische Rückgang der Artenvielfalt in Tier- und Pflanzenwelt ist aus christlicher Perspektive eine Verfehlung des Menschen gegenüber seiner Mitverantwortung für die Schöpfung. Wenn die Pfarreien in der ganzen Schweiz am kommenden Sonntag das Opfer in den Gottesdiensten für die Arbeit der Caritas aufnehmen, ist dies ein Ausdruck der Solidarität gegenüber Menschen, deren Armut sich infolge der Klimakrise verschärft. Jeder Beitrag hilft Menschen, die wie wir alle auf eine Lebensperspektive für sich und ihre Kinder hoffen.

## **Übernächstenliebe**

Es geht am Caritas-Sonntag aber mehr als nur um eine Geldspende. Für den deutschen Arzt und Fernsehmoderator Eckart von Hirschhausen haben «alle Weltreligionen, nicht nur das Christentum, eine Idee von der Bewahrung der Schöpfung in ihrem Kern. Wir haben ein Geschenk bekommen, das Geschenk des Lebens. Und dazu noch einen einzigartigen Wohnort: Die Erde ist der einzige Planet mit Wasser, mit Luft und erträglichen Temperaturen im ganzen Universum. Ich möchte nicht die letzte Generation sein, die hier das Licht ausmacht. Ich habe schon den Ehrgeiz, dass das, was Menschen über Hunderttausende von Jahren aufgebaut haben, auch pfleglich an die nächsten Generationen übergeben wird». Hirschhausen fordert daher neben der Nächstenliebe, eine neue Kategorie christlichen Denkens einzuführen, nämlich die Übernächstenliebe. Diesen Gedanken findet er wichtig, denn wenn «der Kern des Christentums ist, für deinen Nächsten zu sorgen, was ist dann mit den Nächsten, die wir gerade noch nicht sehen? Sei es, weil sie in einem anderen Land oder noch nicht geboren sind». Die ungerechte Verteilung der Güter und die fahrlässige Umweltverschmutzung sind nicht gottgewollt. Vielmehr müssen vermehrt wieder die Verantwortung für Gottes Schöpfung und die Menschenwürde betont werden. Es ist verheerend, wenn wir vergessen, dass die Schöpfung nicht den Menschen gehört, sondern Gott, der sie den Menschen anvertraut hat, damit sie diese als Gärtner pflegen, nicht sie ausbeuten. Die Folgen dieser «Gottvergessenheit» erleben wir als Klimawandel auch bei uns immer stärker. Er ist nun nicht mehr nur ein Problem der Eisbären oder von Bangladesch, sondern auch von uns. Bewältigen können wir diesen wohl nur in einer Rückbesinnung auf die Verantwortung des Menschen Gottes Schöpfung gegenüber und der daraus folgenden Änderung unseres ausbeuterischen Lebensstils.

*KID/Paul Martone*